Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

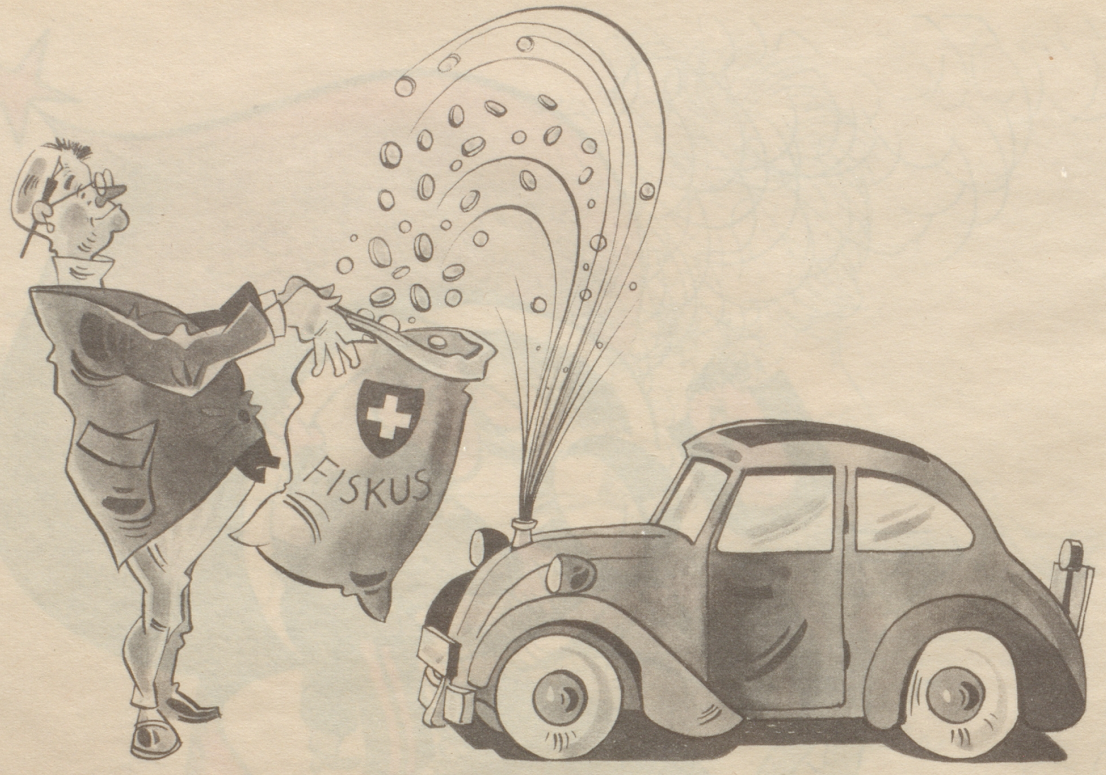
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Leutenegger

Autosteuern und Autozölle bringen dem Staat jährlich ca. 240000000 Franken ein.

Die sprudelnde Finanzquelle

Fortsetzung von Seite 4

grünen Uniform die Wirtschaft betrat, da regte sich niemand auf. Man stand gerade so nett vor dem Buffet im Kreis und jodelte ganz, ganz zart und leise zum Abschied noch eins. Damit man besser stehen konnte, legte man einander die Arme um die Schultern und steckte die Köpfe zusammen. Wie die Verschwörer waren die acht mehr oder weniger aufrechten Mannen anzuschauen. Da standen sie und sangen leise, verdrehten die Augen nach der Decke hinauf und nickten mit ein wenig unsicheren Köpfen den Takt dazu, so gut es eben ging. Der späte Polizeimann hatte keinen so roten Kopf. Er war sehr nüchtern. Aber er lehnte sich vertraulich und verträglich an das Buffet. Und als die Mannen ein wenig betreten mit Jodeln aufhören wollten, da sagte der Grüne mit seinem gemütlichen Baß:

‚Laßt euch nur nicht stören! Macht ruhig weiter. Ich höre es elend gern.'

Da steckten unsere Jodler halt wieder die Köpfe zusammen und gaben noch ein besonders schönes Jodellied zum besten — ganz, ganz leise und zart wie unschuldige Engelein. Es war so schön, daß dem einen und andern Jodler tatsächlich schier die Tränen in die eigenen Augen treten wollten vor lauter vaterländischer, heimattreuer Rührung. Und der Hüter des Gesetzes wiegte leise den Kopf dazu und schaute auch an die braun verrauchte Decke der Wirtsstube.

Als die Acht fertig waren mit Jodeln, da bedankte sich der Polizist sehr herzlich für das Extrakonzert. Gar prächtig schön sei's halt gewesen. Das hätte er jetzt auch nicht gedacht, daß er da so mir nichts, dir nichts, bei freiem Eintritt noch zu einem Jodlerkonzert kommen würde. Hei, waren unsere acht Jodler stolz und glücklich ob diesem geradezu obrigkeitlichen Kompliment!

Und dann sagte der Polizeimann noch etwas.

‚Meine Herren', sagte er, ‚es ist halb zwei Uhr. Um Mitternacht war Polizeistunde. Sie, Herr Wirt, Sie werden noch von mir hören wegen dem Überwirten. Aber meine lieben Jodler müssen halt jetzt jeder gleich hier an Ort und Stelle vier Franken pro Nase abladen, wie's Brauch und Gesetz ist bei uns. Es tut mir leid. Aber so ist's jetzt einmal.'

War das eine kalte Dusche! Jeder zog innerlich fluchend den Beutel hervor und fischte seine Buße heraus, um sie mit saurer Miene abzuladen. Und diesem Grünen, der sie da so gewissenhaft heimschickte, hatten sie noch ein Extrakonzert gegeben. Blöd kamen sie sich vor! ...

Dafür traten sie immerhin beträchtlich ernüchtert den Heimweg an. Und wenn alle acht Mannen, wie abgemacht, wirklich den Schnabel gehalten hätten, dann wäre die schöne Geschichte vielleicht gar nie ausgekommen.

Kari Jodel.

Die
BÖRSE-BAR
ist traditionell das vornehme
Cabaret-Dancing
in ZÜRICH
im Börsengebäude am Paradeplatz
BÖRSE
Parkgelegenheit

Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König
Das interessante Lokal
mit der interessanten Speisenkarte

Weibel
Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 5.— das Dutzend (inkl. Wust) 1 Stück 50 Rp.
Weibel-Kragenfabrik AG Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufslokal: Uraniastrasse 16